Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 43

Illustration: Der vollkommene Jockey
Autor: Háklár, Imre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thaddäus Troll

Wir Söhne des Zeus

In einer Höhle am Ida ist der Göttervater Zeus aufgewachsen, geschützt von dem gierigen Blick seines Vaters Kronos, der seine Kinder zu fressen pflegte. Nach Kreta entführte er in Gestalt eines zahmen weissen Stiers die am Strand spielende phönikische Königstochter Europa, die unserem Kontinent den Namen gab. Ihr ältester Sohn war der Kreterkönig Minos, dem wiederum ein Stier zum Schicksal wurde. Zu diesem von Poseidon aus dem Meer gesandt, fasste seine Frau eine sodomitische Leidenschaft. Von ihm gebar sie das Ungeheuer des Minotaurus, halb Mensch, halb Stier, das im Labyrinth von Knossos lebte und Menschen frass. Hier blühte schon Jahrhunderte vor Christus die minoische Kultur, zu deren verfeinerter Symbolwelt der Stier gehört, in Kleinplastiken tausendfach dargestellt.

Europa war die Geliebte des Göttervaters Zeus, Kannibale und Schürzenjäger, Sinnbild der geistigen und physischen Potenz, der wiederum seine erste schwangere Frau verschlang und dann den Kontinent Europa mit Göttern, Halbgöttern und Helden bevölkerte.

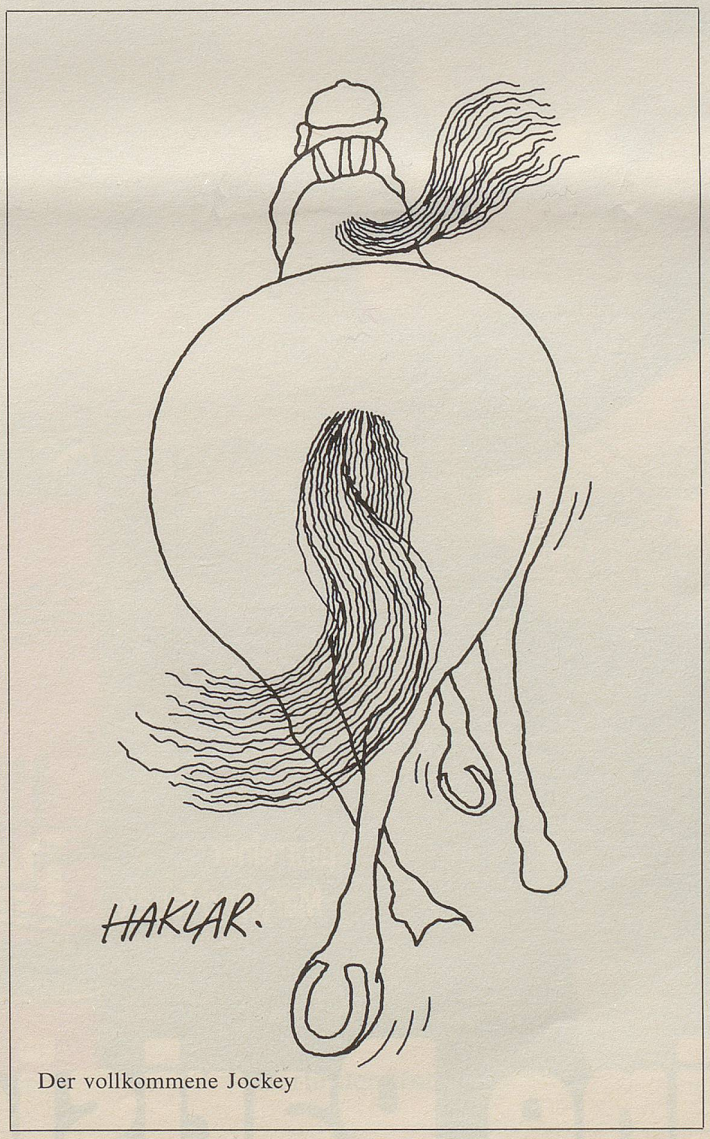
Wiege Europas, Wiege der Demokratie ist Griechenland, die Region Europas, wo Wasser und Land sich in ständigem Wechselspiel ablösen. Meer und Küste, Halbinseln und Herden von Inseln. Land der Schiffebauer, der Händler, der Kolonisatoren, der Geistesexporteure. Die Insel mit ihrem Hafen erweist sich hier abgeschlossen und weltoffen als Wohnsitz des zur Kommunikation bereiten Individuums. Wie viele Inseln sind mit dem Schicksal einer Persönlichkeit verbunden: Ariadne auf Naxos; Sappho auf Lesbos; Odysseus von Ithaka. Delos, heiliger Geburtsort des Apollo, wo niemand mehr geboren werden und niemand sterben durfte. Johannes auf Patmos. Lord Byrons Landung auf Kephallinia. Kaiser Wilhelms des Grosskotzigen Palast auf Korfu. Papadopoulos' Staatsgefängnis auf Jaros.

Inseln der Elemente. Wind, der sich in Mühlenflügeln fängt. Wasser, das gegen Fels brandet, das in sanften Wellen den Strand streichelt, das Schiffe auf den Rücken nimmt. Lava, die aus Kratern bricht. Sonnenfeuer, das die Erde verkarsten lässt, aber dort, wo sie kultiviert wird, den Oelbaum silbergrün prachtet und den Wein dunkelrot färbt.

Inselland der grossen Einzelnen. Der Lyriker Pindar, der Epiker Homer, der Dramatiker Aischylos, der Philosoph Sokrates, der Historiker Herodot. Der Satiriker Aristophanes. Der Theoretiker Aristoteles. Der Theologe Hesiod. Der Bildhauer Phidias. Der Staatsmann Perikles. Die Altphilologen haben uns griechische Geisteswissenschaften vermittelt, sie haben uns die Antike als eine abgeschlossene Epoche beigebracht, sie dachten in der Mehrzahl nicht daran, ihr Wissen und unser Wissen aus der Antike heraus weiterzuentwikkeln. Sie verschwiegen uns, dass auch die Naturwissenschaften ihre Wurzeln in der Antike haben. Der Mathematiker Euklid. Der Arzt Hippokrates. Der Physiker Platon. Der Astronom Hipparch. Der Biologe Empedokles. Der Naturforscher Archimedes. Aber auch die Hetäre Aspasia und der Terrorist Herostrat.

Die griechischen Götter lebten in der Landschaft. Sie zeigten menschliche Schwächen. Für sie war das schönste Gottesgeschenk die Liebe und mit ihr verbunden die Sexualität, nicht mit dem fatalen Begriff der Erbsünde verbunden. Zeus war ein Liebhaber und Schürzenjäger, der keinen Trick scheute, um eine Frau zu verführen und seine Frau zu betrügen. Er war ein Rollentauscher und Rollentäuscher, ein Zauberer und Versteller. Wenn es darum ging, eine Frau herumzukriegen, genierte er sich nicht einmal, in das leibliche Gewand ihres Ehemannes zu schlüpfen. Er spielte die Rolle des Schwans und des Stiers, er fiel als Goldregen und als Wolke in den Schoss der Erkorenen. Er spielte die Rolle eines Satyrn und seines Sohnes Apollo, um zum Ziel seiner erotischen Wünsche zu kommen. Dagegen gönnte er Apollo nicht den Besitz der Nymphe Daphne, die er in einen Lorbeerbaum verwandelte, als Apollo ihr nachstellte. Als der Vater des Zeus, Kronos, seinen Vater Uranus entmannte und dessen Gemächte ins Meer warf, entstand aus dem Samen und dem Meerschaum die lieblichste griechische Göttin, Aphrodite, die wiederum ihren Mann Hephaistos mit Ares betrog. Welche Geschichten, welche Skandale! Und wie lebt das alles noch in der griechischen Landschaft, wo sich Apollo, Gott der Künste, Freund der Musen, Beschützer der Herden und Vertilger der Feldmäuse, einen der schönsten Flecken der Erde für sein Heiligtum ausgesucht hat. Delphi, wo die drei Säulen des Tholos aus dem Katarakt der Oelbäume herausbrechen, der sich hinunter ins Meer ergiesst.

Wo sich aber die heidnische Welt der Landschaft öffnete, wo Pan noch die Flöte bläst, die Nymphen baden und Silen bocksfüssig und trunken durchs Unterholz bricht, da zog sich das orthodoxe Christentum in die Unzugänglichkeit der Felsen zurück und schmückte seine Klöster mit den an die Wand gemalten Bilderbüchern frommer Legenden von Heiligen und Märtyrern. Auf einem der drei Finger an der Hand der Halbinsel Chalkidike, dem heiligen Berg Athos, entartete die Keuschheit zum Exzess. Dort ist das Weib selbst in der Tierwelt nicht geduldet; keine Kuh, keine Ziege spenden Milch, kein Huhn legt ein Ei. Fast eine Gralswelt tut sich um die Felsentürme des Pindos auf, an denen und auf denen die Meteoraklöster hängen und kleben. Auf verwunschenen, nach Blüten und Wildkräutern duftenden Pfaden des Athos singen weibliche Vögel ein Spottlied, und die letzten Einsiedler leben gleich Johannes dem Täufer zwar nicht in der Wüste, aber in der Macchia und flüchten wie scheues Wild, wenn sie den Wanderer nahen hören.



Der vollkommene Jockey